

Abonnementspreis: In ganzen deutschen Reichs: ... 18 Mark.

Dresdner Journal.

Inseratentabelle auswärtig: Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals.

Verantwortliche Redaction: Oberredacteur Rudolf Günther in Dresden.

Nichtamtlicher Theil.

Telegraphische Nachrichten.

München, Donnerstag, 28. September, Vormittags. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Ihre Majestät die Königin von Sachsen ist heute früh hier eingetroffen.

Strassburg i. O., Mittwoch, 27. September, Abends. (W. L. B.) Wie die „Ech. Votr. Jg.“ meldet, ist durch Ministerialverfügung eine Commission zur Prüfung der Buch- und Kassensführung der Tabakmanufaktur unter Leitung des Ministerialraths v. Straunge eingesetzt.

Lemberg, Mittwoch, 27. September, Abends. (Tel. d. Boh.) Auf Veranlassung des rathenischen Pfarrers in Balocza wurde am Portal der Erbskirche ein dem russischen ähnliches dreiarmliges Kreuz angebracht.

Konstantinopel, Mittwoch, 27. September, Abends. (W. L. B.) Baker Pascha hat dem Sultan seine Demission als Flügeladjutant gegeben und ist, ohne die formelle Annahme derselben abzuwarten, nach Aegypten abgereist.

Konstantinopel, Donnerstag, 28. September. (Tel. d. Dresdn. Journ.) In der Note vom 25. September an Lord Dufferin erkennt die Pforte an, daß die gegenwärtige Lage in Aegypten eine türkische Truppenabzug nicht mehr möglich mache.

Lord Dufferin theilte dem Earl Granville eine Note der Pforte mit, worin dieselbe für die Wiederherstellung der Ordnung in Aegypten ihren Dank und die Hoffnung ausdrückt, daß die Freundschaftsbände zwischen der Türkei und England immer enger geknüpft werden.

Kairo, Mittwoch, 27. September, Abends. (W. L. B.) Der Ministerrat hat heute über die Frage wegen Bildung der Gerichtshöfe zur Aburtheilung der bei der Rebellion theilhaftigen Personen und Stelle die betreffenden 3 Decrete fest, welche morgen von dem Kheive unterzeichnet werden sollen.

Das erste Decret verfügt die Einsetzung einer Specialcommission in Kairo zur Aburtheilung aller von Militär- oder Civilpersonen begangenen Acte von Rebellion. Die Commission soll aus 9 Mitgliedern bestehen unter dem Vorsitz Ismail Bey.

Feuilleton.

Redigirt von Otto Sand.

Schloß Moraweh.

Vom Jugendheim Ihrer Majestät der Königin von Sachsen, dem Schlosse zu Moraweh in Wahren, gibt der L. L. Professor Oberleutnant Herrn Siegl in Brann in der „Moravia“ (Monatsschrift für Literatur und Heimatkunde) eine Schilderung, welche zunächst der malerischen Lage und der Beschichte dieses Schloßes sich zuwendet.

Das Schloß Moraweh des Hystirer Bezirks im Iglauer Kreise zählt vielleicht 3 1/2 Hundert Einwohner, hat Pfarrei und Schule und ein sehr ansehnliches Schloß. Als alter Bau ragt dieses letztere ein, obwohl nur mit Schindeln gedeckt, stolz, weiswürdig und mit vier Thürmen versehen, empore.

in Kairo an, welches nach dem Militärstrafgesetze ohne Appellation alle ihr unterbreiteten Fälle aburtheilen soll; zum Vorsitzenden dieses Gerichtshofes wird Muhammed Neuf Pascha ernannt.

Wie es heißt, wird der Kheive demnächst ein Decret veröffentlichen, nach welchem allen Offizieren vom Capitän abwärts Amnestie gewährt wird, mit Ausnahme derjenigen Offiziere, welche direct an den Meutereien Theil genommen haben, oder erst nach Beginn des Feldzuges in die Armee getreten sind.

New-York, Donnerstag, 28. September. (Tel. d. Dresdn. Journ.) In Saint Louis und Theilen von Illinois und Indiana haben Erdschütterungen stattgefunden.

Dresden, 28. September.

Die Aufrechterhaltung oder die Abschaffung des Concordats ist eine Frage, welche bald die Kammer Frankreichs beschäftigen wird. Der Kammerauschuß von 22 Mitgliedern, welcher über die strictere Handhabung des Concordats zu beraten und das Mandat erhalten hatte, einen Entwurf auszuarbeiten, der die Beibehaltung des Concordats voraussetzt, ist über einen Gesetzentwurf einig geworden, welcher in der nächsten Session zur Debatte gelangen und einen sehr lebhaften Meinungsaustrausch hervorgerufen dürfte.

und mit einer Gefängnisstrafe von 1 Monat bis zu 1 Jahre bestraft werden. Der Entwurf vervollständigt diese Strafverfügungen, indem er jedem Bürger, wie der Staatsanwaltschaft das Recht giebt, ohne vorhergehende Bewilligung des Staatsrathes eine Verfolgung gegen einen Priester wegen Worten oder Handlungen einzuleiten, welche in Ausübung seines Amtes von ihm ausgehen.

Der Entwurf enthält ferner einen Artikel, der dahin geht, daß alle Stiftungen, die den Zweck haben, für den Unterhalt der Geistlichen oder die Ausbildung des Cultus zu sorgen, nur in Staatsrenten gemacht werden können. In jedem Falle dürfen die Rentate keinen Kauf, Tausch oder Abtretungsvertrag abschließen, wenn er nicht durch eine Bewilligung der Exekutivgewalt bestätigt ist.

Es ist nicht wahrscheinlich, daß der Senat, wenn die Kammer diesen Entwurf genehmigt, demselben, ohne ihn wesentlich abzuändern, beistimmt. Von kirchlicher Seite erklärt man, einer derartigen Handhabung des Concordats die völlige Abschaffung derselben zu bevorzugen.

nur Paris an, während das Concordat ganz Frankreich betrifft. Es ist klar, daß ganz Frankreich dem glücklichen Tage entgegenzuseh, an welchem man mit dieser überlebten Einrichtung aufräumen wird. Man sagt es jeden Abend in Montmartre und Belleville in Versammlungen voll Historikern, Juristen und Staatsmänner: „Concordate woll'n m'r nicht mehr!“ Ganz Frankreich kennt aufs Gründlichste sein Concordat und die organischen Artikel. Es versteht den Sinn und die Tragweite derselben, beurtheilt ihre Wirkungen, bemißt alle ihre Consequenzen.

Tagesgeschichte.

Dresden, 28. September. Das Ministerium des königlichen Hauses befindet sich in der angenehmen Lage, eine dem „goldenen Stipendienfond“ durch eine Dame, welche nicht genannt sein will, zu Theil gewordene abermalige Bereicherung von 300 R. hier verzeichnen zu können.

Berlin, 27. September. Der „Staatsan.“ meldet heute an der Spitze seines Blattes die Verleumdung des Schwarzen Adlers an Se. Königl. Hoheit den Prinzen Friedrich August, Herzog zu Sachsen. — Der Berliner Magistrat hat gegen den preussischen Fiscus einen Proceß angehängt wegen der sehr erheblichen Kosten für das Berliner Nachwachswesen und die Feuerwehr.

Säle zu einem zurückgezogenen Leben und auch zu lauten Gesellschaftsfreuden hinlänglich Raum. Dieses Schloß, dessen jehiger Besitzer seit 1858 der Reichsfreiherr Gabriel Gudenus ist, gehörte einst der Frau Prinzessin Louise Wafa, der Mutter Ihrer Majestät der Königin Carola, die es von dem Grafen Jänischen gekauft hatte.

Da die Mutter kränzlich war, hielt Sie sich nur von einem kleinen Hofstaate umgeben, lebte zurückgezogen und widmete sich, soweit Sie bei ihrem Leiden daran Antheil zu nehmen im Stande war, ganz der Erziehung der kleinen Prinzessin, die selbstverständlich die sorgfältigste war.

Als das Schloß nach dem Tode Ihrer Mutter an den Reichsfreiherrn Gudenus verkauft war, besuchte es

die damalige Kronprinzessin von Sachsen 1870 im strengsten Incognito wieder zum ersten Male; es war zu einer Zeit, als es unbenutzt war. Von der Erinnerung Ihrer hier verlebten Jugend tief ergriffen, besichtigte Sie die Zimmer der abgelebten Mutter, die bis heute die Einrichtung jener verschwundenen Tage zeigen und in denen die hohe Gastin seither bei Ihren Besuchen einkehrt; ebenso ging Sie in die Kirche und veräußerte niemals, auf dem Friedhofe die Ruhestätte einer alten Dienerin anzusehen.

Seit dem Jahre 1870 war die Königin mehrere Male in Moraweh, woselbst Sie auf einem von dem Reichsfreiherrn Gudenus hierzu geschenkten Grunde aus Mitteln ihres Privatvermögens ein Siedenhaus errichten ließ, das zur Erinnerung an Ihre Mutter den Namen Louise-Siedenhaus führt; die Kranken werden von Nonnen gepflegt. Die Königin legt bei ihren Besuchen in Moraweh die Majestät ab und zeigt sich in ihrer ganzen Herzengüte und Menschensfreundlichkeit.

Bei Ihrer Anwesenheit im Schlosse sucht Sie Ihre einstigen Lieblingsplätze auf, besieht vormalig gepflanzte Bäume, kurz Sie ergeht sich in allen Erinnerungen an Ihr, von Ihr so sehr geliebtes Frühleben.

Alle Diener, die schon bei Ihrer Mutter waren, genießen die hohe Gunst besonderer Herablassung und werden reichlich beschenkt. Ein rührender Anblick reiner ländlicher Freude that sich auf, wenn die Königin nach dem Diner vor die Einsicht Tisch und Bänke rücken läßt und mit ihrer Umgebung Platz daran nimmt. Auf dem Rasenplatz spielt die Dorfmusik und während sich Alt und Jung fröhlich im Kreise dreht, kommen die Kinder zutraulich zum Tische und empfangen aus den Händen der hohen Frau Zucker- und Backwerk und andere Geschenke.

Solches sind (so schreibt Professor Siegl seinen Aufsatz) die stillen und lieblichen Freuden Ihrer Majestät der Königin Carola von Sachsen.

Wandlungen.

Novelle von H. E. Weimar.

(Fortsetzung.)

Die beiden Geschwister waren daheim; sie hatten schon durch das Fenster den Kommanden bemerkt und Philipp bewilligte sich nun, ihm mit der blühsüßesten Pöblichkeit entgegen zu gehen, während Anna sich in bescheidenen Ferne hielt.

„O, Herr Pastor, was verschafft mir die Ehre, daß Sie unter mein geringes Dach treten?“ rief er aus, indem er den Kopf zum Eigen neigte.

Verammlung das Recht beigemessen werden kann, nicht nur, wie der Wortlaut des § 21 der Städteordnung bestimmt, eine Ersatzwahl in den Wahlbezirk anzuordnen, in welcher die ausgeschiedenen Stadtverordneten gewählt worden waren, sondern überhaupt eine Neuwahl der sämtlichen Stadtverordneten einer neuen Stadtverordnetenversammlung auf Grund einer veränderten Einteilung der Communalwahlbezirke in Kraft treten zu lassen. Beide städtische Behörden haben die Rechtsgültigkeit dieser von der Regierung für sich beanspruchten Befugnis in Frage gestellt, beide haben gegen diese Regierungsauffassung Protest erhoben. Der Magistrat ist noch darüber hinaus so weit gegangen, die Legalität der auf Grund einer solchen neuen Wahlbezirkseinteilung gewählten künftigen Stadtverordnetenversammlung in Zweifel zu ziehen, und die noch bestehende Stadtverordnetenversammlung hat in der von ihr gefassten Resolution dieser Rechtsauffassung zugestimmt. In der Rechtsaufklärung des § 21 der Städteordnung stehen sich demnach die Regierungsauffassung und die der beiden städtischen Behörden jetzt direct gegenüber. Von den 12 Rechtsverständigen, welche der Berliner Magistrat enthält, hat die überwiegende Majorität den vorangeführten Zweifel an der Legalität einer nach der Ministerialauffassung neu gewählten Berliner Stadtverordnetenversammlung ausgesprochen und von den 46 einer gemäßigten liberalen oder conservativen Parteilichung angehörenden Mitgliedern der gegenwärtigen Berliner Stadtverordnetenversammlung haben bei der von dieser letzteren gefassten Resolution nur 1, resp. — die Mittelungen gehen darüber auseinander — 3 Mitglieder sich für die Regierungsauffassung entschieden. — In dem Garten eines Rentners zu Bonn ist beinahe in einem Weinstrauch die Rediaus entdeckt worden. Wie die „N. Fr. Ztg.“ meldet, sind in dieser Beziehung bei dem hiesigen Ministerium für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten eingetroffenen Nachrichten über diesen Fall beunruhigend Natur. Es handelt sich in diesem Falle um einige in diesem Jahre erst angepflanzte Reben, welche, wie es heißt, aus einem elässischen Weinberge bezogen sein sollen. Das Auftreten der Krankheit ist sofort bemerkt und die nöthigen Vorsichtsmaßregeln sofort ergriffen worden, um eine Weiterverbreitung des Insects zu verhindern.

Stuttgart, 26. September. (Fr. Ztg.) Die Nachricht, daß der Kanzler des hiesigen französischen Consulats (wegen der bekannten in München vorgekommenen Hochverrathssache) abberufen worden sei, wird von letzterer Behörde als irrig bezeichnet. Hr. de Suganeourt befindet sich lediglich in Urlaub und werde Anfang October sein Amt hier wieder antreten.

Wien, 27. September. Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen, sowie Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen sind heute Vormittag in Wien eingetroffen. Auf dem Perron des Nordwestbahnhofes hatten sich vor 1/2 Uhr der deutsche Botschafter Prinz Reuß mit den Mitgliedern der Botschaft, der sächsische Gesandte Hr. v. Grollshaus mit den Mitgliedern der Gesandtschaft, der Statthalter Frhr. v. Postinger und der Polizeipräsident Ritter Artztz v. Jaben eingefunden. Später erschienen der Generalinspector der Genietruppen Feldmarschalllieutenant Frhr. v. Salis und der Flügeladjutant Major v. Balo, welche Se. Majestät dem Könige von Sachsen, ferner der Generalmajor Frhr. v. Schönberger und der Flügeladjutant Major Graf Rosenberg, welche Se. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm von Preußen zur Dienstleistung zugeteilt sind. Um 8 Uhr 40 Minuten fuhr Se. Majestät der Kaiser in offener Hofequipage am Portale des Hofwartelons vor und begab sich sofort auf den Perron. Um 8 Uhr 54 Minuten fuhr der Zug in die Halle ein. Se. Majestät eilte sofort zum Hofsalonwagen, welchem Ihre Majestäten der König und die Königin, sowie Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm, worauf die allerhöchsten Herrschaften unter den Klängen der von der Musikkapelle intonirten deutschen Volkshymne die Parade über die Ehrencompagnie abnahmen. Darauf erfolgte die gegenseitige Vorstellung der anwesenden Persönlichkeiten. Ihre Majestät die Königin von Sachsen fuhr im Laufe des Vormittags in ihre Villa nach Döbling. Ihre Majestäten der Kaiser und der König, sowie der Prinz Wilhelm folgten in offener Hofequipage nach Schönbrunn. Vor dem Bahnhofsgebäude und in den Straßen, welche die Hofequipagen passirten, hatte sich

eine zahlreiche Menschenmenge angehäuft, welche die hohen Herrschaften sympathisch begrüßte. Mittags wird im Lustgärtchen bei Schönbrunn das Dejeuner genommen, und um 2 Uhr Nachmittags erfolgt die Abreise der hohen Jagdgäste mittelst Separatwagens der Südbahn von der Station Döbling aus zu den Jagdwaldjagen nach Reuders. Die Rückkehr der hohen Jagdgäste nach Wien dürfte nach den bisherigen Dispositionen am 8. October erfolgen. Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand, Großherzog von Toskana, und Se. Königl. Hoheit der Herzog Ludwig in Bayern sind heute früh aus Gdöb in Wien angekommen. — Se. Majestät der Kaiser hat für die Ueberschwemmten in Tirol und Kärnten den Betrag von 100,000 Fl. aus seiner Privatschatulle gespendet. Bereits unmittelbar nach dem Eintreffen der ersten Nachrichten aus dem Ueberschwemmungsgebiete war die Summe von 10,000 Fl. für die Verunglückten aus der kaiserl. Privatcasse angewiesen worden. Die heutige „Wien. Ztg.“ veröffentlicht die telegraphisch angekündigte kaiserl. Verordnung, welche den überflutheten Districten Staatshilfe in der ausgiebigsten Weise, nämlich 500,000 Fl. für Tirol und 200,000 Fl. für Kärnten, gewährt. Die Modalitäten, unter welchen namentlich der Staat zur Abwehr der drohenden Noth und der Besorgung dieser Gebiete einzutritt, sind geeignet, die Wunden, welche die Katastrophe geschlagen, in einer dauerhaften Weise zu heilen. — Die „Vol. Corr.“ theilt gegenüber den vielfachen an die Urlaubreise des österreichischen Botschafters zu St. Petersburg, Grafen Wollenstein, geknüpften Gerüchten mit, daß Graf Wollenstein lediglich ein Schreiben des Generalprocurators des heiligen Synods, Pobedonoszew, entgegengenommen habe, in welchem Pobedonoszew seine Beziehungen zu den Angeklagten im Ruthenenproceß klarstellte und die bezüglichen Depositionen machte. Dieses Schreiben sei durch das Justizministerium an das kaiserliche Landgericht gelangt, wo es in öffentlicher Gerichts- sitzung seinem vollen Inhalt nach vorgelesen worden sei. Graf Wollenstein habe in dieser Angelegenheit vollkommen correct gehandelt, und es könne auf das Bestimmteste versichert werden, daß derselbe sich unmittelbar nach Ablauf seines Urlaubs auf seinen Posten nach St. Petersburg zurückbegeben werde. — Im Mai und Juni d. J. wurden, an zahlreichen öffentlichen Orten verstreut, an Umzünungen und sonstigen öffentlichen Orten aufgestellt, Sigmetten in der Form von Briefsiegeln gefunden und mit der Inschrift: „Kauft nur bei Christen!“ und mit Umschriften in Hebräer und Hebra, welche die Juden verhöhnten. Die Polizei ermittelte den Fabrikanten dieser Marken in der Person des Sichelmarkenherstellers Rudolf Runge, die Hersteller dieser Fabrikate in den Personen des Redacteurs Karl Jerdonit d. Spofetti und des Chemikers Adolf Ost. Die Staatsanwaltschaft erkannte in dem Inhalte jener Markenumschriften aufreizungen zu Feindseligkeiten gegen eine Religionsgenossenschaft und bezüglich der Marken selber eine Verhöhnung. In diesem Sinne erhob die Staatsanwaltschaft gegen jene 3 Personen die Anklage, worüber heute vor dem Schwurgerichte die Verhandlung stattfand. Die Verhandlung ergab ein äußerst dürftiges Material. Im Ganzen wurden von Runge über 10,000 solcher Marken angefertigt. Alle Angeklagten wollen darin nichts weiter, als einen zeitweiligen Scherz erblickt und darum auch nur Marken an gute Bekannte hinausgegeben haben. Der Staatsanwalt betonte in seinen Schlussausführungen, daß diese Markentexte gerichtet seien, gegen die Juden feindselige Gesinnungen zu erzeugen, daß die Marken als Druckwerke unter das Preßgesetz fallen, ferner, daß auf dem Wege der Umzünung des Preßgesetzes verstoßen wurde, der zum Stillstande gebrachten antisemitischen Bewegung neue Nahrung und Vorschub zu geben. Er forderte schließlich die Schwurwornen auf, durch ihr Verdict fundanzuzusetzen, daß in Oesterreich nicht der Boden für eine solche Bewegung vorhanden sei. Die Vertheidiger suchten darzulegen, daß den Angeklagten vor Allen nicht mehr nachgewiesen worden sei, als der Besitz und beziehungsweise die Erwerbung solcher Marken. Ferner bestritten sie, daß dieselben verneint die Frage wegen Vergehens nach § 302 St.-G. bezüglich Runge's mit 1, bezüglich Jerdonit's mit 6, bezüglich Ost's mit allen, die Fragen wegen Vergehens und Uebertretung gegen das Preßgesetz mit 10, 7 und allen Stimmen. Bei-

fall und Handeltstücken im Auditorium wurden vom Präsidenten energisch zurückgewiesen. Der Gerichtshof fällt hierauf das freisprechende Erkenntniß bezüglich aller 3 Angeklagten. **Prag, 27. September.** In der heutigen Sitzung des Landtages theilte der Oberlandmarschall Fürst Kaerberg mit, daß der Abg. Kautschers und 22 Genossen folgende Interpellation schriftlich eingebracht worden sei, wor pro 1882/83 zum Recteur der tschechischen Carolin-Ferdinandea erwählt sei. 2) Für den Fall, als dies geschehen sei, was das Präsidium insolge dessen bezüglich der Vertretung der tschechischen Universität im Landtage zu thun gedenke. Der Oberlandmarschall beantwortete die Interpellation sofort folgendermaßen: 1) Eine solche Anzeige sei eingelangt. 2) Eine Verfügung des Landespräsidiums bezüglich der tschechischen Universität könne erst dann eintreten, bis die auf der Tagesordnung stehende Regierungsvorlage betreffs der Aenderung der Landtagswahlordnung erledigt sei. Die genannte Vorlage gelangt sodann zur ersten Lesung. Auf Antrag Zeitthammers wird für dieselbe eine Rennercommission eingesetzt und einstimmig deren dringliche Behandlung mit Umgehung der Drücklegung beschlossen. Der tschechische Protest wurde im letzten Augenblick nach langwierigen Verhandlungen zurückgezogen, wie die „Pr.“ erzählt, infolge Intervention des Statthalters. Die „Kardoni List“ schreiben: „Schon die bloße Physiognomie des deutschen Rectors Hering sei im Stand, das tschechische Blut in Wallung zu bringen“, und sagen, man begreife nicht, warum Graf Lauffe den Fürsten Kaerberg nicht beileidet und den Landtag nicht aufgelöst habe; Fürst Kaerberg sei nur durch die Gnade der Regierung aus seinem Plaze, die nun die Witterantwortung für dessen Handlungsweise übernehme. Die Landtagsauflösung eine Cardinalfrage für die Ehre der tschechischen Nation und zum Vortheile des Staates. Die „Politik“ nennt die deutschen Abgeordneten Geheverwachter und sagt, Professor Hering habe die Wirklichkeit des Landtags mit einem Appell an das Faustrecht begonnen. — Die „Vol.“ erhält eine Zuschrift aus Tschernitz, welche die Stawirung der dortigen und anderer deutschböhmischer Gemeinden drastisch illustriert. Tschische Kleingrundbesitzer wandern massenhaft ein; deutsche Gemeinden werden tschechischen Pfarren einverleibt. Die Deutschen bequemen sich eher zur Sprache der tschechischen Minorität, als diese zur deutschen. Aus einem mit 4 Grundbesitzern aus Deutsch-Kretowitz aufgenommenen authentischen Protokoll ergibt sich folgendes: Die deutschen Ortsgemeinden hatten um Einschulung zur tschechischen Ortsgemeinde angebracht, da sie, obwohl zur tschechischen Pfarre Gistai, dem tschechischen Bezirke Kralowitz und der tschechischen Gemeinde Schöfelhof einverleibt, deutsch geblieben waren. Das Ansuchen wurde vom Landeshauptrathe bewilligt, worauf die Ciceranen der Gemeindeangehörigen von Seite der Tschchen begannen. Die Cistaler Sparkasse kündigte ihnen die Vorleser, sie wurden vor das Gemeindevorstand gerufen, wo man sie zur Unterzeichnung eines tschechischen Schriftstückes aufzuforderte, das die Wiedereinschulung nach Gistai betraf, wogegen ihnen der tschechische Schulverein die Befreiung von Schulgeld und von den Schulumlagen verbot. Man drohte ferner den Widerspenstigen mit der Kündigung aller Darlehen aus der „Jalozna“. Nach stundenlangem Zureden ließen sich Einige zur Unterschrift herbei, ein Wetzler für ein Schulgeld von 20 Kr. Nachträglich aber haben Alle protokolllarisch diese Unterschriften als erzwungen widerrufen und ersucht, vom tschechischen Schulvereine jene Erleichterungen zu erwirken, die ihnen der tschechische Vertheiler hatte.

Paris, 27. September. Das Geseheitsblatt veröffentlicht heute und am nächsten Freitag die ersten Ausführungsdecrete des Gesetzes vom 9. Nov. über die Entschädigung der Opfer des Staatsstreicks. Diese Decrete betreffen 58 Departements mit ca. 8000 Entschädigungsberechtigten. Der letztere fand im Ganzen gegen 20,000. — Der Congress der französischen Socialisten in St. Etienne hat zu lebhaften, mit Zuthätsigkeiten untermischten Debatten und zu einer Spaltung geführt. Die Minorität, aus ca. 15 Delegirten bestehend, ist nach dem benachbarten fabriksähnlichen Roanne gefahren und hat dort einen eigenen Congress eröffnet. **Bern, 26. September.** Man telegraphirt dem „Schw. Merz.“: Nachdem 180,995 gültige Referendumunterchriften festgesetzt sind, ordnete der Bundesrath die Volksabstimmung über die An-

stellung eines Erziehungssecretärs auf den 26. November an. **Rom, 27. September.** Ein Telegramm der „N. Fr. Ztg.“ meldet: Im vorgesternigen Consistorium enthielt sich der Papst jeglicher Anspielung auf die bevorstehenden Wahlen, er besagte nur die Schwierigkeiten, welche die italienische Regierung zuweilen mache, wenn es sich darum handelt, einem Bischof das Erquaretur zu ertheilen. **Konstantinopel, 26. September.** Man telegraphirt der „N. Fr. Ztg.“: Lord Dufferin ist in Betreff der ägyptischen Angelegenheit bemüht, die Pforte zu einem besonders Ueberrinkommen mit England mit Ausschluß der übrigen Mächte zu bestimmen. Dasselbe würde den Engländern die Präponderanz auf dem Saracanis in der Weise sichern, daß England Port-Said und Suez nach demselben Modus, wie dies bei der Insel Cypern der Fall gewesen, besetzt würde, angeblich um den Canal gegen eventuelle Gefahren in der Zukunft zu beschützen. In Bezug auf die administrative Reorganisation Kegyptens wäre die Pforte zu Concessionen geneigt; der Sultan jedoch betrachtet ein Ueberrinkommen mit England ohne Mitwirkung der übrigen Mächte mit größtem Mißtrauen. — Gestern hat im Palais ein Ministerrath stattgefunden, worin die von der Pforte den englischen Ansprüchen gegenüber einzunehmende Haltung berathen wurde. Wie man erfährt, machen die Engländer in Kairo alle möglichen Anstrengungen, um sich der Correspondenz des Sultans mit Arabi Bey zu bemächtigen, wodurch ihnen allerdings ein starkes Pressionsmittel gegen Abdul Hamid in die Hände gegeben würde. Die französische Botschaft verfolgt überdies die Operationen Lord Dufferin's mit großer Wachsamkeit. Einer dritten Botschaft, welche der Pforte das Anerbieten gemacht haben soll, die französische Politik in Tunis zu bekämpfen, antwortete der Großvezir, die türkische Regierung wünsche mit Frankreich, welches sie trotz der jüngsten Schwierigkeiten fortwährend als einen alten und guten Freund betrachte, auf gutem Fuße zu bleiben. **Kairo, 27. September.** (Tel.) Am nächsten Sonnabend wird vor dem Palais Abdin, wo der Rhehive Stellung nehmen wird, eine Truppenrevue über 20,000 Mann stattfinden. Dieselbe wird sich auf das Desfiliren der Truppen beschränken, da das Terrain zum Manöuvriren nicht ausreichend ist. Was die Zahl der Truppen angeht, welche in Kegypten bleiben sollen, so sind Malet und Wolsey der Ansicht, daß 10,000 Mann genügen werden, um die Ordnung bis zur Wiederherstellung normaler Zustände aufrecht zu erhalten. Voraussichtlich wird diese Truppenzahl in Kegypten bleiben.

Dresdner Nachrichten
vom 28. September.

— In welcher beträchtlichen Anzahl und Stärke die Militärvereine Sachsen augenblicklich angewachsen sind, ist aus dem eben herausgegebenen Jahresberichte von „Sachsischen Militärvereinsbund“ für 1881/82 ersichtlich. Nach denselben sind in dem Bunde am Schlusse des Jahres 1880 bereits gemeldet: 682 Vereine mit 62,707 Mitgliedern, hinzugetreten sind 72 Vereine mit 9222 Mitgliedern, so daß am Jahresschlusse 1881 ein Bestand von 75,929 Mann mit 76,000 Mitgliedern zu verzeichnen war. Hinsichtlich der Anzahl unbeschäftigter Mitglieder in der Zahl der Bundesangehörigen, welche extracurriculäre Thätigkeit betreiben, ist es in so beträchtlicher Zahl gemeldet, daß die Militärvereinsvereine in Sachsen bemerkbar zu können, als bereits die letzte Jahresvertheilung, nämlich neben der Pflege treuer Selbsterziehung, Batern, Kaiser und Reich in hochwürdigstem Besamnenhalten der einzelnen Vereine, auch den andern, an beherrschender Kameraderie, sowie mittellose Wunden und Wollen vertheilender Kameraden den Kräften des Bundes entsprechende Unterhaltungen zu gewähren. Um dieses sein Bestreben in ergiebiger Weise ausführen zu können, wurde dem Bunde durch die heulouere Gnade seines allerhöchsten Protectorats, Sr. Majestät des Königs, ein außerordentlicher Beitrag von 2400 Mk. im Jahre 1880/81 und ein ebensolcher von 600 Mk. im laufenden Jahre übermitteln, wie Se. Majestät der König überhaupt dem Militärvereinsbunde stets keine halbe Worte Mäherlichkeit schenkt. Das Directorium des Bundes giebt in seinem Jahresberichte auch in gedrängten Zügen die Wünsche an, worum derselbe sich seiner Zeit gegenüber der Vorleserung des Präsidiums des „deutschen Kameradenbundes“, im bezüglichen, ablesend ausgesprochen hat. — Dem Gartenarbeiter Karl August Hühle, welcher seit 1. September 1887 bei dem Kauf- und Handeldsgärtner Emil Liebig hier ununterbrochen in Arbeit steht, ist, wie der „Dr. Anz.“ meldet, von der königl. Kreisbauhauptmannschaft ein Verlobungsdereet ausgestellt und gestern durch den Bürgermeister Dr. Häger ausgehändigt worden.

seines Erscheinens, die Sammlung von Gaben für die Förderung eines wohlthätigen Unternehmens, einer Stiftung für verlassene Kinder, welche er menschenfreundlichen Herzen empfehlen wollte. Die Worte, die er sprach, waren fast dieselben, welche er dort gebraucht hatte, und doch — wie verschieden waren sie in ihrer Wirkung! Gatten sie bei der Besitzerin des Schauplazes nur ein schädes Ablehnen hervorgerufen, so fanden sie hier bei den Geschwistern die bereitete Aufnahme, wenn Anna es auch allerdings ihrem Bruder überließ, seine Anerkennung des edlen Unternehmens in lebhafter Weise zu äußern und selbst nur still zur Seite ging, um aus einer Comode einen Theil ihrer Sparsperrnisse zu nehmen und diese dem Geistlichen dann schädem in die Hand zu drücken, während Philipp schon mit mehr Geräusch und Umschändlichkeit seinen Beitrag spendete. Bei Alledem war dieser Letztgenannte so daß der Empfänger die halb verwanderte Reuehung nicht zurückhalten konnte: „Aber, mein lieber Herr Strecker, Sie geben wirklich viel — auf eine Brandspargung ist es denn doch bei unseren Zwecken nicht abgesehen!“ Philipp jedoch entgegnete mit dem Tone des wärmsten Eifers: „Nehmen Sie immerhin, Herr Pastor! Sehen Sie, ich bin ein ziemlich geringer Mann und meine Mittel sind nicht groß, aber wenn es sich darum handelt, etwas Gutes zu thun, und wenn natürlich die Kirche dies befürwortet, so ist mir der letzte Groschen nicht zu kostbar, um ihn wegzugeben!“ Der Geistliche klopfte ihm auf die Achseln. „Was gesprochen, Herr Strecker! — Und ich weiß es auch, Ihre Worte kommen aus einem frommen Ge-

müth! Ich habe es nicht unbemerkt gelassen, wie fleißig Sie in der Kirche sind; Männer aber, die ihre Kirchlichkeit zeigen, thun uns noth! — Ich sagte das noch neulich, als in unserem Gemeinderath von der Wahl eines Rechnungsführers für uns die Rede war und dabei auch von Ihrer Bewerbung gesprochen ward.“ „O, Herr Pastor“, entgegnete Philipp beiseiden, „wenn Sie mich werth halten, wenn ich Ihrer Stimme gewiß wäre —“ „Nun, nun“, meinte der Geistliche, halb ablenkend, ohne jedoch ein befriedigendes Lächeln ganz zurückhalten zu können, „versprechen kann und darf ich natürlich nichts, dazu ist meine Macht nicht groß genug, indesten, wenn die Sache wieder zur Sprache kommt — hm, ja, was wollte ich denn doch noch weiter bemerken? Nun, mein lieber Herr Strecker, nur den Wunsch, daß es noch viele von Ihrer Gesinnung geben möchte! Da war ich, B. Jordan in jenem großen Hause —“ „Ah, bei Fräulein v. Dorfen!“ fiel Philipp ein. „Sie finden keinen freundschaftlichen Empfang bei ihr?“ „Nein, hören Sie nur!“ entgegnete der geistliche Herr, und erzählte dann den eben erlebten Vorgang, die schroffe Abergierung, welche er sich von der wunderlichen alten Dame hatte gefallen lassen müssen. Philipp lächelte verstimmt in sich hinein. „Man muß eben die Eigenthümlichkeiten des gnädigen Fräuleins kennen! Wenn man sie nur richtig zu nehmen versteht, kann man sie manchmal schon für einen Zweck gewinnen.“ „Ah, Sie kennen die Dame, haben vielleicht gar Einfluß auf Sie?“ fragte der Geistliche. Philipp ließ die Augenwimpern halb niederstinken. „Fräulein v. Dorfen hat die Meinung gefaßt, daß

auf meinen Rath etwas zu geben sei und ist nun gültig genug, so leicht nichts ohne denselben zu beschließen.“ „Es vortrefflich!“ rief der Geistliche erfreut, „so darf ich am Ende hoffen, daß noch etwas von ihr zu bekommen ist. Sie werden nun der alten Dame noch ein Mal ins Gewissen reden, nicht wahr?“ Philipp behauptete, daß er gewiß nichts unterlassen würde, was der guten Sache dienen und womit er auch namentlich seinem verehrten Gönner gefällig sein könne, und mit einem befriedigten: „Schön! schön!“ sowie mit der hingeworfenen Bemerkung, daß man ihm den Erfolg sicher anrechnen würde, schied dieser sich an, das Strecker'sche Haus zu verlassen. Philipp hatte dem geistlichen Herrn das Geleit gegeben und wollte sich gerade in seine Wohnung zurückziehen, als sein Blick auf die hohe, schlanke Gestalt eines Mannes fiel, der in einiger Entfernung an ihm vorüberschritt und seinen Weg offenbar nach dem Schloße nahm. In der Gewißheit, selbst nicht von ihm gesehen worden zu sein, beugte er seinen Kopf vor und murmelte: „Es ist dieser Gerstein — er geht zu seiner Tante!“ Nach einigen Minuten schlug er selbst den Weg nach dem Hause ein, doch trat er nicht durch das große Portal an der Frontseite in dasselbe, sondern wählte die kleine Hintertür, welche sich geräuschlos auf- und zumachen ließ, zu seinem Eingang. Halbwegs freilich schien es, als wolle ihn die alte Dienerin, welche ihn hier auf dem Flur — sie war außer ihrer Herrin das einzige menschliche Wesen in diesen großen Räumen — abweisen, denn sie veränderte ihm, daß

gnädige Fräulein würde ihn in diesem Augenblick nicht sprechen können, da sie seinen Besuch empfangen habe; Strecker jedoch entgegnete ihr, daß er nur einige Paare zu ordnen habe, die er auch allein zu finden wisse, und glied damit in ein Gemach, das unmittelbar an das Zimmer hing, welches Fräulein v. Dorfen bewohnte und in welches sie vor Kurzem erst ihren Verwandten hatte eintreten lassen. Die Stimmung der alten Dame war noch immer zu seiner freundschaftlichen geworden. Wachte sie doch, daß ihre Großnichte bereits mehrerer Tage in der Stadt gewohnt hatte — ihr aber hatte er sich noch nicht vorgestellt, und schon denn Empfang konnte er merken, daß dies Verhältniß übel von ihr empfunden worden war. „O ja, ich weiß“, sagte sie empfindlich, als er seine scheinbare Unhöflichkeit entschuldigen wollte, „die Welt heututage hält Manches nicht mehr für nöthig, was früher eine Pflicht war und sich von selbst verstand.“ „Aber, gnädige Tante“, sagte Herrmann, in dem Versuch, sie zu beschwichtigen, „ich versichere Sie, ich habe mir noch nicht erlaubt, meine nächsten Freunde aufzuluchen.“ Sie ließ ihn jedoch nicht ausreden, sondern entgegnete, indem sie den Kopf steif in die Höhe hob: „Nun, mit den Freunden willst Du mich doch, hoffe ich, nicht gleichstellen? So wie ich weiß, läßt Du keine Bekannten hier, die dieselben Rücksichten in Anspruch nehmen können! Ich bin gewiß nicht hochmüthig, Herrmann, aber ich meine doch, Niemand dürfte vergessen, was wir als einer Dorfen, der einzigen dieses Namens jetzt, zuzusamm!“ (Hörstest du jaig.)

Die Station Mehltheuer der Königlich Sächsischen Eisenbahn wird mit den für die Station Wurbaach bestimten Beschäftigten in den Sächsisch-Schlesischen Eisenbahnen vereinigt.

Dresden, am 28. September 1882. Königl. General-Direktion der sächsischen Staats-Eisenbahnen als geschäftsführende Verwaltung.

Eisenbahnbau Mehltheuer-Welda.

Zur Verdingung 1) der noch auszuführenden Erd-, Pfeiler- und Stützungsarbeiten a) von Station 344+90-378 mit rund 45 000 cbm.

Rennen zu Leipzig 1882.

Sonntag, den 1. October Nachmittags 2 1/2 Uhr. Tribünen-Rennen. Union-Klubpreis 1500 Mark. Leipziger Stiftungspreis, 3000 Mark.

Preise der Plätze: Mittel-Tribüne II. Etage, M. 3.—; Wagenkarten M. 10.—; Tribünen-Logenplatz M. 3.—; Sattelplatz M. 6.—.

NEUHEITEN in Tapissierarbeiten auf Canovas und auf den modernsten Fantasie-Stoffen.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung in Berlin. Das einzige, zweimal täglich erscheinende konservative Blatt Berlins.

Leipziger Zeitung. Abonnements-Einladung. Auf das vierte Quartal 1882 nehmen alle Poststellen des In- und Auslandes Bestellungen an.

Deutsche Roman-Zeitung. Verlag von OTTO JANKE in Berlin. Für 3/4 Mark bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Neue Musik-Zeitung. Klavieres Familien-Blatt. Preis vierteljährlich 1 Mark. Auflage 30,000.

Table with 7 columns: No., Direction, Wind, etc. Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25.

Table with 7 columns: Datum, Beobacht., Prog., etc. Dresdner Grundwasser-Beobachtung im Monat September 1882.

Table with 7 columns: Bezeichnung des Brunnen, Höhe des Grundwassers, etc. Höhe des Grundwassers am Dresdner Elbepiegel abgelesen.

Feinste Herrengarderobe u. Staatsdieneruniformen. Empfehlend zur Anfertigung n. Maass.

Capitalisten Director-Posten. Einem kaufmänn. geleiteten Capitalisten Director-Posten.

Neustädter Hoftheater. Zum Besten der „Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger“.

Bazar de voyage. Lager von Reisetensilien, Lederwaren, Specialität von Touristengegenständen.

Pianos u. Flügel. Neu von den besten Soprapianosfabriken Deutschlands von 400-3000 Mark.

Alle Artikel zur Wäsche. Soda, Weizenstärke, Mehlstärke, etc.

Eine Villa. In schönster und bequemer Lage der Ober- und Niederlausitz haben wir zu verkaufen.

Commis. Krant & Rudolph. Für ein löz. Mädchen von 14 Jahren, welches ein Dresden Pensionat besucht.

Victoria-Salon. Kulturtreten der Schlangendübigerin Miss Nala Damajante.

Tageskalender. Freitag, den 29. September. Königl. Hoftheater.

Henry Pierson Bertha Pierson. geb. Bréthol. Vermählt. Wien, 25. September 1882.

Grau Marie Schmidt geb. Herodes. 2924 herrlichsten Dank die trauernden Oisterclassen.

Beilage zu Nr. 227 des Dresdner Journals. Freitag, den 29. September 1882.

Dresdner Börse, 28. September 1882.

Main market table with columns for 'Geld', 'Börse', and 'Kurs'. It lists various securities, bonds, and exchange rates with their corresponding prices and values.

Dresdner Börse, vom 28. September. Die Börsensituation der letzten Woche... (Detailed news report on the market conditions, including interest rates and security prices.)

Berlin, 28. September. (Private Telegrams.) (News from Berlin regarding market movements and financial reports.)

Konkurrenz-Börsen-Nachrichten

Preis, 28. September. (Schlusskurse) Kurs vom 26. 27.

Table of market prices for various commodities and securities, including wheat, flour, and bonds, with columns for item names and prices.

Kurs vom 26. 27.

Table of market prices for various commodities and securities, including wheat, flour, and bonds, with columns for item names and prices.

Kurs vom 26. 27.

Table of market prices for various commodities and securities, including wheat, flour, and bonds, with columns for item names and prices.

Brigitiden 284; Körten 2. 1885 19,47%

Textual news and market reports, including information about various companies and their financial status.

—R.; Nr. 0 12,50 R.; Nr. 1 12,50 R.

Textual news and market reports, including information about various companies and their financial status.

187 Fehm.; 600 Abda. (aus Albst. 6,48 Abda.)

Textual news and market reports, including information about various companies and their financial status.

Koppel & Co. Bank-Geschäft Schloss-Strasse 19. Advertisement for a bank business.

Familiennachrichten. Family news section containing various announcements.

Abfahrt der Eisenbahnzüge in der Richtung nach: Departure of train schedules.

Menz, Pektun & Co. Bankgeschäft mit Wechselstube Pragerstrasse 50 I. Advertisement for a bank and exchange business.